

3. Advent – Jesaja 40, 1 - 11 – 16.12.2018 – Dresden

„Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott. Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat doppelte Strafe empfangen von der Hand des HERRN für alle ihre Sünden.

Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott! Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden; denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des HERRN Mund hat's geredet.

Es spricht eine Stimme: Predige!, und ich sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des HERRN Odem bläst darein. Ja, Gras ist das Volk! Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.

Zion, du Freudenbotin, steig auf einen hohen Berg; Jerusalem, du Freudenbotin, erhebe deine Stimme mit Macht; erhebe sie und fürchte dich nicht! Sage den Städten Judas: Siehe, da ist euer Gott; siehe, da ist Gott der HERR! Er kommt gewaltig, und sein Arm wird herrschen. Siehe, was er gewann, ist bei ihm, und was er sich erwarb, geht vor ihm her. Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seinen Arm sammeln und im Bausch seines Gewandes tragen und die Mutterschafe führen!“

Liebe Schwestern und Brüder!

Ein Kind fällt beim Rollerfahren auf die Straße und schlägt sich das Knie blutig. Ein Nachbar ruft: *„Ist nicht so schlimm, das wird schon wieder. Ein Indianer kennt keinen Schmerz. Reiß dich zusammen!“* Solche Worte helfen nicht, sie trösten nicht, sie lassen das Kind allein und verdoppeln den Schmerz. Aber wenn ich dieses Kind in die Arme nehme, ihm einen kalten Waschlappen auf das Knie lege, ein buntes Pflaster aufklebe und noch freundlich mit ihm rede, wird es sich schnell beruhigen. Ich spüre ja geradezu selbst den Schmerz und fühle mit, weil ich selbst solche Schürfwunden am Knie hatte.

„Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott!“ Wir sollen heute getröstet werden richtig und wirkungsvoll.

Wer einen lieben Menschen verloren oder etwas Traurige erlebt hat, hört bisweilen leere Worte, die einfach so dahingesagt sind und genau das Gegenteil bewirken. *„Herzliches Beileid!“*, aber wir spüren, dass der andere gar nicht mit uns leidet und schon gar nicht an meinem Schicksal interessiert ist. *„Das Leben geht weiter, alles hat einmal ein Ende, auch dein Schmerz!“* *„Die Zeit heilt alle Wunden!“* Ja, das weiß ich auch, aber wie kann mir jetzt in diesem Augenblick geholfen werden - nicht erst in Zukunft?

Wie schnell trösten Menschen mit halbherzigen Worten und machen dadurch die Not nur noch schlimmer: sie lassen uns allein und im Regen stehen. Dann lieber doch schweigen als kluge Sprüche klopfen, dann lieber die bedrückende Stille aushalten und nicht so tun, als stehe man über den Dingen und habe die Lage im Griff.

Oft sagen wir: *„Ich bin für Dich da! Wenn Du etwas brauchst, dann melde dich!“* Doch damit lasse ich den anderen wieder allein. Das ist eigentlich eine Ausrede, um

nicht helfen zu müssen, denn in seiner Not ist der gar nicht in der Lage, höflich um Hilfe zu bitten.

Liebe Schwestern und Brüder! Trösten in der Heiligen Schrift ist mehr als Worte – nämlich Worte, die zu Herzen gehen. **„Redet mit Jerusalem freundlich!“** Wörtlich: **„Redet zu Herzen“**, dass die Worte die Herzen treffen. Das wir reden wie ein Mann zu seiner Geliebten, voller Liebe und Herzlichkeit, voller Fürsorge und Wärme. Dabei redet der Tröstende nicht nur, er greift ein, er handelt, er hilft hautnah. **„Trösten“** in der Bibel bedeutet: eine Brücke bauen. Der Mensch soll über diese Brücke von seiner Not und aus seiner Ausweglosigkeit wieder ins Leben geführt, wenn nötig getragen werden.

Am Oberlauf des Jordans in den Golanhöhen steht eine alte Brücke mit dem Namen *„Die Brücke der Töchter Jakobs“*. Auf dieser Brücke geht der Besucher sicher und trocken über den Jordan an das andere Ufer. Die Legende erzählt, dass hier Jakob saß und über den Tod seines Sohnes Joseph trauerte. Dann kamen seine Töchter, um ihn zu trösten, um ihn aus seiner Trauer und Hoffnungslosigkeit herauszureißen und ihm wieder neuen Lebensmut zu geben. Sie bauten ihm eine Brücke, mit deren Hilfe Jakob den Abgrund überquerte. Also keine leeren Worte, sondern Worte, die zu Herzen gingen und tatkräftige Hilfe leisteten.

„Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott!“ Das Volk Israel lebte in der Babylonischen Gefangenschaft, fern der Heimat. Sie arbeiteten als Sklaven und dienten fremden Herren. Innerlich nagte der Zweifel an Gott und seiner Macht. Denn sie sahen täglich die Götterbilder Babels und scheinbar waren sie stärker als ihr Gott. ER müsste doch eingreifen, aber es tat sich nichts.

Der Prophet Jesaja sollte seine Volksgenossen trösten - ihnen eine Brücke bauen, die den Abgrund zwischen Babylon und Israel überspannt. Nein, nicht Jesaja, Gott selbst redet und handelt. Gott selbst schafft das Unmögliche. Gott selbst tröstet und schlägt die Brücke.

Zunächst ist ein festes **Fundament** wichtig, das die Brücke im reißenden Fluss hält und stützt. Dieses Fundament heißt **Vergebung!**

Dass das Volk Israel in der Fremde lebte, war kein politisches Missgeschick gewesen, kein Unglück, kein Zufall, kein Schicksal. Das war die gerechte, wohlverdiente Strafe Gottes für den Ungehorsam der Menschen. Alle Mahnungen Gottes haben die Menschen in den Wind geschlagen. Alle Drohungen, dass Jerusalem zerstört werde, haben sie verlacht. Jetzt hat Gott sie reisgegeben an die Macht der Babylonier. Was kann man jetzt noch erwarten? Eigentlich eine hoffnungslos verfahrenere Lage!

Aber Gott spricht: **„Predigt, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat doppelte Strafe empfangen von der Hand des HERRN für alle ihre Sünden!“** Doppelte Strafe ist nicht rechnerisch zu verstehen. Im Hebräischen bedeutet *„doppelt“* *„total, ganz und gar!“* Wahrhaftig: die Schuld war so übermächtig, so total, dass die Strafe niemals genügen würde, um die Schuld wieder gut zu machen oder zu bereinigen. **„Aber jetzt ist genug! Jetzt ist Schluss!“** sagt Gott der HERR. **„Ich habe vergeben!“** Die Vergebung Gottes ist ebenso total, ganz und gar, dass nichts Böses mehr übrig bleibt: Alles ist bereinigt und getilgt!

Der heilige Gott also lässt seinem Volk – uns ausrichten: Da steht nichts mehr zwischen Gott und den Menschen. Im Herzen Gottes hat sich diese Wende ereignet: seine Liebe ist's, die jetzt wieder ewig gilt. Alles Traurige und Böse der Vergangenheit, womit wir unseren Gott beleidigt und unmöglich gemacht haben; alles, was unter unseren Händen zerbrochen und zerstört wurde, wo wir Misstrauen gesät, Streit und Unfrieden verbreitet haben, all das ist erledigt, gesühnt, durchkreuzt – total, ganz und gar, ein für alle Mal!

Aber wie ist das heute? Könnte sich Gott vielleicht wieder wenden und strafen?! Liebe Schwestern und Brüder! So redet ein verzagtes Herz, das dem Wort Gottes so wenig glauben kann. Wenig später sagt der Prophet Jesaja: „**Die Strafe liegt auf IHM, auf dass wir Frieden hätte!**“ Schaut auf den Mann am Kreuz. Die Wende Gottes hat sich ein für alle Mal vollzogen für uns. Die Liebe gilt, weil der Sohn Gottes für uns eingesprungen ist und die Strafe total, ganz und gar getragen, ja bis zum bitteren Ende am Kreuz ausgehalten hat.

Gott der HERR steht nicht gegen uns Menschen, ER straft nicht und überlässt uns unter keinen Umständen unserem Schicksal. Das ist das Fundament der Brücke, die Gott weiterbaut. Denn ER will zu uns kommen.

„Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott! Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden!“

Gott selbst bahnt sich den Weg zu den Menschen. Hier sind nicht Menschen angesprochen. Wie sollte denn der, der keine Hoffnung hat und am Ende ist, den Weg zu Gott finden?! Wie sollte der, der vor Schmerzen stöhnt und leidet, sich selbst trösten und Mut zusprechen?!

Angeredet sind die himmlischen Heerscharen, die Engel Gottes: sie sollen einen Weg durch die Wüste und das unebene Land bauen. Für damalige Verhältnisse ein unmögliches Unterfangen, riesige Berge und Steinmassive abzutragen und Kilometerlange Täler aufzuschütten. Dass kann nur der HERR.

Und ER tut es, um möglichst schnell zu den Menschen zu gelangen. Denn es ist sehr anstrengend und zeitaufreibend, den Weg über die Berge und die Täler zu gehen, die vielen Serpentinafen hoch und wieder runter. Schneller geht es, wenn der Weg eben ist und schnurgerade zum Ziel verläuft.

Gott selbst baut diesen Weg durch die Wüste. In der Bibel ist die Wüste ein unwirtlicher, heißer Ort, wo das Leben bedroht und gefährlich ist. Gott also baut sich seinen Weg in dieser kaputten, verwüsteten, bedrohlichen Welt, denn wir leben doch Jenseits von Eden, außerhalb des Paradieses. Das Hohe reißt ER ein – unseren Stolz, unsere Eigenmächtigkeiten, unser ICH, das selbst entscheiden will, was richtig und gut ist. ER füllt die Täler auf, ER stärkt unsere Ohnmacht und nimmt unser Verzagen. ER deckt unsere krummen Touren auf, um sie wieder in seiner Liebe zu begradigen.

Das ist wirklich ein Trost: Alles, was seinem Kommen zu uns hindert oder widersteht, wird ER wegräumen. Nichts kann IHN aufhalten, zu uns zu kommen. Darauf dürfen wir uns verlassen. Gott kommt – das ist Advent.

Stopp! Das hört sich gut an. Aber sind das vielleicht auch nur leere Worte? Denn ich spüre Gott nicht: Wo ist ER in meinem Leben?

Der Prophet Jesaja fragt enttäuscht: „**Was soll ich denn predigen?**“ Es ist doch alles umsonst und vergeblich. Seit über 3 Jahren predige ich hier in Dresden und was hat sich bisher getan? Da hören wir die Botschaft und bald ist sie wieder vergessen, gerade dann, wenn wir sie nötig haben. Alles ist sinnlos und vergänglich, wie Gras, wie die Blume, die bald verwelken.

Angesichts der Übermacht der Babylonier damals, angesichts der Nöte und Sorgen, der Problem und Gleichgültigkeit der Menschen heute ist es gar nicht so einfach an einen gegenwärtigen Gott zu glauben.

Gegen das Aber der Menschen setzt Gott sein ABER: „**Ja, Gras ist das Volk! Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, ABER das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich!**“ Alles wird einmal vergehen, auch die Herrschaft aller dunklen Mächte. ABER in allem ist Gott gegenwärtig, der ER zu uns redet und so den Kontakt zu uns hält.

Das Wort Gottes ist niemals leer, sondern mächtig und stark, gefüllt mit seinem Heiligen Geist. Das Wort Gottes setzt ein Geschehen in Gang, weil Gott selbst redet, weil es sein lebendiges Wort ist.

So hat Gott die Welt geschaffen. ER sprach: „**Es werde Licht! Und es ward Licht!**“ Durch sein Wort hat ER uns in der Heiligen Taufe neu geschaffen und zu seinem Eigentum gemacht: „**Ich taufe dich auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!**“ In der Beichte beginnt für uns ein neues Leben, wenn ER uns auf den Kopf zusagt: „**Dir sind deine Sünden vergeben!**“ Die Schuld darf uns nicht mehr belasten in Zeit und Ewigkeit. Und im Heiligen Abendmahl spricht der HERR: „**Das ist mein Leib, das ist mein Blut!**“ und so empfangen wir den lebendigen Gott leibhaftig unter Brot und Wein. ER in uns! Geheimnis des Glaubens.

Gott schafft durch sein Wort eine Wirklichkeit, die wir niemals erzeugen und schaffen können: ER ist gegenwärtig total, ganz und gar! Gott redet zu uns. ER schweigt nicht. ER ist uns gegenüber nicht verschlossen oder abwesend, sondern hält zu uns Kontakt durch sein Wort, das wir hören und lesen.

Gott der HERR ist nicht nur zuständig für die angenehmen, ungestörten Abläufe der Welt. ER sucht vielmehr Deine Gemeinschaft, dass ER mit Dir, lieber Christ, reden und leben kann.

Das Volk Israel ist noch in der Babylonischen Gefangenschaft und soll doch Freudensbotin sein und verkündigen: „**Siehe, da ist euer Gott! Siehe, da ist Gott der HERR! Er kommt gewaltig!**“ Trotz allem Traurigen ist Gott da - jetzt und hier!

Wenn zwei Liebende endlich nach langer Zeit wieder zusammen sind, wenn die Zeit der Trennung endlich vorüber ist, so sind sie übergücklich. Das gilt auch, wenn sie es um sie herum nicht glücklich zugeht: Da regnet es ins Haus hinein und sie haben wenig zu essen. Aber Hauptsache: sie sind wieder zusammen! Hauptsache: sie können sich wieder in die Armen schließen und gemeinsam leben.

ER ist da, liebe Schwestern und Brüder. ER ist bei uns im Glauben, aber nichtsdestoweniger mächtig und wirklich, und dann im Schauen. ER ist da, Dein Gott! Du lebst in Kontakt zum Allerhöchsten und mit Deinem Heiland im Herzen. Das macht Mut zum Leben. Das ist das Leben! Amen.